

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 23

Rubrik: Überkurze Kurzgeschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überkurze Kurzgeschichten

Franz-F. Schar

Paradoxe Frage

Wir sind alle so normal. Ist das nicht verrückt?

Einsam

Wenn man so richtig einsam sein will, braucht man heutzutage nur dort hinzugehen, wo möglichst viele Menschen sind!

Erklärung

Die Philosophie hat die Welt so gründlich erklärt, dass sie keiner mehr versteht.

Niveau

Die einzig denkbare niveaувolle Sendung im Privatfernsehen wäre ein Bericht über Hochseilartistik.

Satire

Wie sollte Satire die Welt verändern, wenn schon ihre Beschreibung lächerlich genug ist?

Wissen

Das Wissen der Menschheit wächst ständig. — Da kann das Denken nicht mehr mithalten!

Wunsch

Meine Sorgen möchte ich haben!

Problem

Haben Sie die Lösung? Oder sind Sie selbst ein Teil des Problems?

Reaktion auf Spruchbänder? An der ersten überparteilich organisierten «Thurgauer Landsgemeinde» in Bischofszell kam Bundesrat Villiger auch aufs Geld zu sprechen und betonte, mit einer massiven Ausgabenreduktion in den letzten Jahren habe das EMD einen gewichtigen Beitrag zur Sanierung der Bundesfinanzen geleistet. Das habe, meint die NZZ, den Eindruck erweckt, als wollte er auf die optischen Argumente auf den Spruchbändern an den Häuserfronten mit Postulaten wie «Wir brauchen unser Geld für Arbeitslose» oder «Herr Villiger, geht's nicht billiger?» reagieren, die den Anlass begleiteten.

TEAM. Ein Mitarbeiter des Zürcher *Tagblatts* wurde gefragt, ob er eigentlich wisse, was «Team» heisse. Bevor er antworten konnte, wurde er vom Frager belehrt: «TEAM» sei die Abkürzung für: «Toll. Ein anderer macht's.» Vielleicht, findet der Volkskundler, sollte man solche Scherze heutzutage lieber bleiben lassen, da sie wohl aus einer Zeit stammen, als Arbeit noch im Übermass vorhanden war und sich alle beklagten, sie hätten zuviel Arbeit.

Im Mittelpunkt. Laut *Wohler Tagblatt* meldet sich einer der Wohlener Einwohnerräte pro Sitzung einmal zu Wort. Doch als er jüngst zu seinem Votum ansetzte, «galt die Aufmerksamkeit im Saal für einmal weniger seinen Ausführungen als seinem wunderschönen neuen Hemd».

Sensation und Ernüchterung. Die *SonntagsZeitung* registrierte die Aufregung bei der übersättigten Sensations-Journaille, als eine 102-jährige Lausannerin in einem Schlauchboot auf der Rhone paddelte, fügte jedoch ironisch bei: «Ernüchterung vor Ort: Aber nur flussabwärts.»

Nix Perron. Auf dem Genfer Bahnhof, so ist dem *Sprachspiegel* zu entnehmen, kann man als Deutschschweizer fein anbrennen. Mit der Frage nach Perron 3 brennt man an, weil auf französisch für Bahnsteig «quai» gilt. Un billet? Der Beamte gibt ein «ticket», denn «un billet» wäre für ihn eine Banknote. Wer nach einem Couvert fragt, hätte «enveloppe» sagen müssen, denn ein Couvert ist ein Gedeck. Und die Freunde, die der Deutschschweizer in Genf besuchen will, wohnen im «rez-de-chaussée», nicht im Parterre, denn das ist der Name für das Blumenbeet im Garten. Schön, wenn dann doch schliesslich alles zum Klappen kommt!

Besteuerungsvorschläge. Laut *Krone bunt* ist die Phantasie des österreichischen Finanzministers grenzenlos, wenn's per neu erfundenen Steuern die leeren Staatskassen aufzufüllen gilt: Männlichkeitssteuer inkl. Brusthaarpauschale, Oberweitensteuer, Glatzensteuer, schliesslich die Pubertätssteuer, bei der Akne 15 Schilling pro «Bibeli» bringen soll.

Interviews. Laut österreichischer *Kronen-Zeitung* hat Ingrid Steeger, wie sie leicht fatalistisch wissen lässt, im Umgang mit Journalisten, interviewenden zumal, die Erfahrung gemacht: «Sag ich nichts, schreiben sie, was sie wollen. Sag ich etwas, schreiben sie auch, was sie wollen.»

Grang Prie. Sozusagen in den Haaren kratzt sich die *Süddeutsche Zeitung*. Weil jetzt beim ersten «Grand Prix des Münchner Schlagers» das Volk zum Beispiel vor Begeisterung tobte, als «eine Nana Mouskourieske Paillettendiva» ebenso falsch wie herzerwärmend das grosse Glück besang: «Goldene Sterne, silberner Mond / Du bist der Himmel, der in mir wohnt.» Und zu hysterischer Verzückung gar kam's, als ein graumeliertes Alt-Casanova unsterblich reimte: «Du bist für mich wie ein Grang Prie / Die Zeit mit dir vergess ich nie.»